

Kablik, Josephine (Pflanzenforscherin, geb. zu Hohenelbe in Böhmen 9. März 1787). Ihr Vater, David Ettel, war Papierfabrikant in Hohenelbe, wo sie bis zum 12. Jahre im Elternhause, dann aber bei den Ursulinerinnen in Prag erzogen wurde. Im Jahre 1806, 19 Jahre alt, heirathete sie den Apotheker in Hohenelbe, **Albert Kablik**, mit dem sie in ungetrübter, jedoch kinderloser Ehe 47 Jahre lebte, bis er am 1. September 1853 starb. Eine schon in der Kindheit erwachte Liebe zu den Blumen erhielt Zweck und Bedeutung, als sie mit ihrem Gatten nach Prag übersiedelte und dort von Dr. W. Mann in der Botanik unterrichtet wurde. Unter Mann's (gest. 1839 als praktischer Arzt in Böhmisches-Weipitz) Anleitung begann sie Pflanzen zu sammeln und ein systematisches Herbar anzulegen. Ihr Mann, selbst Naturfreund, unterstützte sie in ihrem Eifer, sammelte mit ihr, aber nicht bloß Pflanzen, sondern sämtliche Vögel Böhmens nebst ihren Nestern und Eiern, eine Menge Säugethiere, Amphibien, Fische, Reptilien, Insekten, Conchilien und Mineralien, und gründete ein förmliches Museum, ebenso reichhaltig als ausgezeichnet durch schöne Exemplare. Ihre Pflanzensammlung ward bald eine der bedeutendsten in Böhmen. Mit der Opitz'schen Pflanzentausch-Anstalt in Prag und mit dem botanischen Tauschvereine in Wien trat sie bald in Verkehr; für ersteres Institut wirkte sie bis zum Ende seines Bestehens in uneigennützigster Weise. Indem sie demselben jährlich Dritthalbtausend Pflanzenexemplare einsandte, hatte ihre Forberung an die Anstalt in Folge von Rückständen und statutenmäßigen Prämien die ungeheure Summe von 250.000 Exemplaren erreicht. Ueberdies besaßte sie Institute, Museen, Schulen und Vereine auf das

Freigebigste mit Pflanzen. Mit zahlreichen Botanikern des In- und Auslandes trat sie in brieflichen Verkehr und förderte das wissenschaftliche Studium der Botanik mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln. Sie bereicherte die Flora Böhmens durch manche Funde interessanter Arten, deren mehrere von Botanikern nach dem Namen der Finderin benannt wurden [vergleiche die Quellen]. Ihrem Lehrer in der Botanik, Dr. W. Mann, lieferte sie zu seiner Inauguralschrift: „*Lichenum in Bohemia observatorum disquisitio*“ (Prag 1825), das Materiale aus dem Riesengebirge. In Dr. J. M. Giselet's Abhandlung: „*Der Johannesbader Sprudel und dessen Umgebungen*“ (Prag 1846), stammt die Beschreibung der Flora des Riesengebirges von ihr. Viele wissenschaftliche Organe der Botanik gedenken ihrer und ihrer Verdienste um die Floren von Oesterreich und Deutschland; die botanische Gesellschaft in Regensburg nahm sie bereits 1841 unter die Zahl ihrer correspondirenden Mitglieder auf, dieser folgten 1851 der naturhistorische Verein „*Lotos*“ in Prag und 1853 die zoologisch-botanische Gesellschaft in Wien. In ihrer großen Pflanzensammlung bildet die Collection selbstgesammelter und selbstverpackter Pflanzen aus dem Riesengebirge eine für sich bestehende Abtheilung, einzig in ihrer Art und für jeden das Riesengebirge besuchenden Botaniker von hohem Werthe.

Blüskal (A. S.). Biographie der berühmten, jetzt lebenden Pflanzenforscherin Oesterreichs, Frau Josephine Kablik, Mitglied u. f. w. (Brünn 1849, Franz Gassl, 8°). — Oesterreichische botanische Zeitschrift (Wien, 8°) X. Jahrgang (1880), S. 1 und 62. — Porträte. 1) Bei Blüskal's Biographie, dessen Ähnlichkeit jedoch in Abrede gestellt wird; — 2) nach einem Gendroe Lithographirt von G. Kaiser (auch beigelegt der Oester. botanischen Zeitschrift). — Nach Frau Kablik be-

nannte Pflanzen. 1) *Polytrichum Kablikianum* Mann, von ihr im Jahre 1824 an den Ufern der Elbe bei Zuckeberg gesammelt; — 2) *Marchantia Kablikiana* Corda, von ihr von Steinen des Stadtgrabens in Hohenelbe im Jahre 1830 gesammelt; — 3) *Kablikia minima* Opitz (in Versteid und Opitz's Oekonomisch-technischer Flora Böhmens, Bd. II, Heft 1, S. 213—218), von ihr im J. 1826 im Riesengebirge gefunden; — 4) *Acer Kablikianum* Opitz, von ihr 1841 am Fuße des Milschauer Berges aufgefunden; — 5) *Lycopodium Kablikianum* Tausch — und 6) *Lychnachia Kablikiana* Opitz, erstere im Riesengebirge, letztere bei Marienbad von ihr im Jahre 1844 gefunden; — 7) endlich *Petasites Kablikianus* Tausch, von ihr 1845 an den Giebsen bei St. Peters im Riesengebirge gesammelt.

Kaboga, siehe: **Laboga** [Bd. II, S. 223].

Kachler, Johann (Botaniker, geb. zu Wien 7. Februar 1782). In früherer Jugend schon bezeugte er ein ungewöhnliches Talent für die Mathematik, später aber für die Botanik. Er besuchte die Normalchule und Realakademie zu St. Anna in Wien, und bereits als Schüler war er Mitarbeiter des zu jener Zeit in Rumpried erschienenen und beliebten Journals „*Das Reich der Todten*“. 17 Jahre alt, trat er in ein Handelsgeschäft und wurde Buchhalter und Correspondent in einer Großhandlung. In früherer Zeit widmete er neben seinen mathematischen Untersuchungen die Mühe seines Berufes schöngeligen Arbeiten und er schrieb die Stücke: „*Drahomira*“, „*Großige Liebschaften*“, „*Zwei Männer auf einmal*“, „*Das Mädchen von Dr. leand*“, „*Mehrmuth*“ und die Parodie „*Die Bräute von Meßina*“, von denen mehrere aufgeführt wurden. In reifen Jahren aber verlegte er sich ausschließlich auf die Botanik und gelangte darin bald zu solcher Bedeutung, daß ihn Pflanzenkundige des In-